



KALENDER
FÜR DAS KLEVER LAND
AUF DAS JAHR 1999

»Heute war die große Prozession«

Fronleichnam in Kleve im Erleben Karl Leisners

Seit Menschengedenken¹ ist in Kleve keine Fronleichnamsprozession am eigentlichen Fronleichnamstag, am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag, sondern am darauffolgenden Sonntag.² Die Pfarren von Kleve haben eine gemeinsame Prozession durch die Straßen der Stadt. Die Prozession begann damals in der Stiftskirche und endete auf dem Kleinen Markt. Von dort wurde das Allerheiligste in die Stiftskirche zurückgetragen. Die Prozession verlief durch die Straßen: Kapitelstraße, Hagsche Straße – 1. Segensaltar in der Toreinfahrt der Firma Mertens – Hagsche Straße bis Hasenberg, Grüner Heideberg, Großer Heideberg – 2. Segensaltar auf dem Großen Markt – Marktstraße, untere Große Straße – 3. Segensaltar in der Toreinfahrt des St.-Antonius-Hospitals – Klosterstraße – Münze, Gasthausstraße, Große Straße, Kirchstraße zum Kleinen Markt: 4. Segensaltar. An den Prozessionsweg angrenzende Straßen waren ebenfalls geschmückt.

Karl Leisner hat dieses Fest mit offenen Augen und wachem Herzen miterlebt und darüber in seinen Tagebüchern Notizen gemacht und Zeitungsausschnitte gesammelt. Er öffnet uns den Blick in eine andere Welt, wohingegen sich ältere Leser sicherlich noch an diese Prozessionen erinnern³.

So lesen wir in Karl Leisners Tagebuch:

Donnerstag (Fronleichnamstag), den 7. Juni 1928.

Mit unseren »Concordia«⁴ Mitgliedern gings durch den Reichswald. Dort fing ein Regen an, der mit einigen Unterbrechungen fortsetzte bis zum Tannenbusch, wo die Reihher beobachtet wurden. Jetzt fuhren wir über die Chaussee nach Cleve.

Cleve, den 10. Juni 1928.

Heute war die große Prozession⁵. Der Weihbischof⁶ zog selbst mit aus der Oberkirche⁷ unter strömendem Regen aus. Beim Altar Mertens⁸ hörte der Regen auf. Dieser Altar war schön geschmückt. Nach dem Segen setzte der Regen von neuem ein. Die beiden Heideberge waren prachtvoll geschmückt. Auf dem großen Markt war's wie im Paradies! Hier wurden Lieder gesungen und der Segen gegeben. Dann zog die Prozession zum Altar, der von den Barmherzigen Schwestern⁹ herrlich geziert. Jetzt gings durch die Große Straße zum Kleinen Markt. Dort wurde der letzte Segen¹⁰ gespendet und wir zerstreuten uns.

Zur Unterstützung seines Berichtes führte Karl Leisner einen Zeitungsartikel¹¹ vermutlich vom 11. Juni 1928 über die Fronleichnamsprozession an:

Clever Fronleichnamsprozession.

Der Regen, der am Fronleichnamstage die meisten Sakramentsprozessionen am Niederrhein unliebsam überraschte, ergießt sich nun schon seit Donnerstag fast ununterbrochen über unsere alte Herzogstadt¹² und taucht die Stadt und das ganze Landschaftsbild in ein undurchdringliches Grau, das die Hoffnungen auf eine feierliche Entfaltung unserer Fronleichnamsprozession, die sich weit über die Clever Lande hinaus seit Urväter Zeiten eines so großen Ruhmes erfreut, mehr und mehr zu nichte werden. Und doch verändert sich das Straßenbild im Laufe des Samstags immer mehr. Tausende rastlose Hände sind eifrig

bemüht, die einzelnen Straßen, durch die der Herr im allerheiligsten Sakramente seinen feierlichen Triumphzug zu halten gedenkt, in eine einzige »via triumphalis« zu verwandeln.

Die Hauptstraßen unserer alten Herzogstadt erhalten mit kleinen Variationen das übliche Festtagsgepräge, das einen doppelt vertraut und lieblich anmutet, wenn man es, wie der Schreiber dieses während einiger Jahre hat entbehren müssen. Vom Himmel gießt es in Strömen, zuckenden Blitzen folgt grollender Donner, aber unverzagt wird in den Straßen und an dem Aufbau der Segensaltäre weitergearbeitet, denn, wenn auch kaum Aussicht auf besseres Sonntagswetter besteht, so darf doch zur Ehre des verborgenen Gottes in der Brotsgestalt nichts verabsäumt werden. Erst das Abenddunkel tut der Ausschmückungsarbeit Einhalt.

In der Frische des Sonntags werden wir durch Feiertagsgeläute geweckt. Die Schwanenburg und die alten Türme der Stiftskirche liegen in einem wenig verheißungsvollen grauen Nebelgewirr. Von den Türmen laden die Glocken zum Gottesdienst ein. Ueberall dort, wohin der sakramentale Jubelzug seinen Weg nehmen soll, wird die letzte Hand gelegt an die Fertigstellung der Triumphstraße. Die einzelnen Straßenzüge haben nun ihr eigenes, mit dem Gesamtbilde harmonisierendes Gepräge. Ueberall hat man Eigenes, Schönes geschaffen. Die vielen Gruppen an den Straßenecken und Plätzen legen beredtes Zeugnis ab von dem feinen Kunstsinne und dem regen Schaffen der Clever Künstler. Auch so manche Fensterdekoration und manches Hausaltärtchen zeugt von dem sinnigen Kunstempfinden unserer Clever Mitbürger. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der rührige Wett-eifer, mit dem die Bewohner der Heideberge ihre Häuser geschmückt. Hier, wo durchwegs arbeitende Bevölkerung wohnt, ist dem Straßenschmuck ein farbenfrohes, freudiges Gepräge gegeben, wie es eben nur dort sich voll auswirken kann. Nirgendwo auf dem langen Prozessionswege ist auch nur annähernd eine so reichliche Ausschmückung der einzelnen Häuser erfolgt. Die vier Segensaltäre bei Mertens, auf dem Großen Markte, an der Herzogstraße und auf dem Kleinen Markt wiesen so ziemlich das gleiche Bild auf wie in den letzten Jahren, wenn auch mit Rücksicht auf das schlechte Wetter hier und da etwas gespart war. Nur der dritte Altar, der von den Clemensschwestern vornehmlich ausgeschmückt wird, stach durch seine kunstvollen Blumenteppeiche wieder besonders hervor. Das »Ecce panis angelorum«¹³ hob sich helleuchtend aus dem bunten Blumenflor hervor. Der vornehme Schmuck der Hauptstraßen hatte durch 2 hochragende, geschmackvolle Postamente in der Großen Straße eine weitere Verschönerung erfahren. Von den verschiedenen Neuerungen fiel ferner die prächtige Gruppe am Fuße der Kirchstraße mit der großen Madonnenstatue angenehm ins Auge.

Gegen 11 Uhr nahm der feierliche Umzug unter leise rieselndem Regen seinen Anfang. Unter einem großen Schirmdach bewegten sich in altgewohnter Reihenfolge die ungezählten Beter und Beterinnen jeglichen Alters und Standes laut den Lobpreis des sakramentalen Gottes kündend, dem sie voranschritten oder folgten. Zwar litt die äußere, glanzvolle Entfaltung unter dem nur zeitweilig aussetzenden Regen, aber um so wirkungsvoller war das laute, frohe Bekenntnis so vieler, vieler Hunderter, ja Tausender, die des Wetters nicht achteten und im Gebet und Gesang ihr »Lauda Sion salvatorem«¹⁴ und ihr »Tantum ergo sacramentum«¹⁵ ertönen ließen. Und an den Straßen in gedrängter Fülle standen abermals Ungezählte, die das erhabene Schauspiel auf sich einwirken ließen und vor der heiligen Eucharistie sich anbetend neigten. Die erhebende Kundgebung, wie sie sonst üblich beim zweiten Segensaltar, mußte unterbleiben, aber es war als klänge das »hochgelobt sei das allerheiligste Sakrament« viel inbrünstiger und andächtiger als sonst. – Den ersten Segen spendet Herr Dechant Küppers¹⁶, auf dem Großen Markte der hochwürdigste Herr Weihbischof Scheifes¹⁷ (der eigens von Münster gekommen), am dritten Altar Herr

Pfarrer Hellraeth¹⁸ und auf dem Kleinen Markt Herr Kaplan Maags¹⁹, während der Nachbarpfarrer, Herr Hüting²⁰ von Materborn, das Hochwürdigste in die Kirche zurücktrug und nach feierlichem Tedeum²¹ den Schlußsegen erteilte. Gegen 1,30 Uhr hatte die Feier ihr Ende gefunden.

Wahrlich, o Cleve, du hast am gestrigen Tage trotz aller Wetterunbilden mal wieder Zeugnis gegeben von deinem katholischen Charakter. Und wenn es auch manchmal den Anschein haben möchte, als wäre es anders geworden, der Fronleichnamstag beweist immer wieder aufs neue: Cleve's Einwohnerschaft ist katholisch und bekennt es gern und freudig aller Welt. gw.

Über das Fronleichnamsfest 1929 notierte Karl Leisner folgendes:

Donnerstag, den 30.5.29 (Fronleichnam).

Willi und ich fuhren um 5 mit dem Rad mit Mama, Maria, Paula und Elisabeth in den Reichswald. Mama und die drei Schwestern blieben am Schmugglerweg, während wir zwei nach Asperden fuhren, wo wir Papa vom Garde=Schießen²² abholen sollten. Leider fuhr er nicht mit. Unterwegs knackte mein Schutzblech ungefähr kaputt dadurch, daß ein Stock dazwischen kam, und drei Speichen gingen kaputt, um 1½ 8 waren wir zu Hause.

Sonntag, den 2.6.29. Die Fronleichnamsprozession.

Um ¼ 11 Uhr waren wir in der Oberstadtkirche²³. Von dort zogen wir mit dem Gymnasium um 11 Uhr unter kleinen Regenschauern ab. Am Mertensaltar vorbei, den Hasenberg herauf zum Großen Markt. Dort regnete es auch ein wenig. Nach dem viermaligen Segen und dem Liedersingen gings weiter zum »Schwesternaltar«²⁴. Von dort durch die Wasserstr., Großestr. und Kirchstr. zum Kleinen Markt, wo der letzte Segen erteilt wurde. Nach der Wiedereinsetzung der Monstranz in der Oberkirche gings nach Hause, wo wir um 2 Uhr anlangten. – Jetzt hat's schon vier Jahre hinereinander am Fronleichnamssonntag geregnet.

Über das Jahr 1930 heißt es im Tagebuch lediglich: *Fronleichnamsprozession in Cleve, am Sonntag, dem 22. Juni 30.* Dann folgt ein Zeitungsartikel:

Lauda Sion Salvatorem.

Golden und lebenerweckend stieg die Sonne gestern herauf, jedes Haus und jedes Herz durchflutend, als wollte sie allen zurufen: Freut euch, heute ist Bekenntnistag, der schönste Freudentag der katholischen Christenheit. – Der ganze Tag war ein einziger Jubel zu Ehren unseres Herrn und Gott, der unter uns wohnt.

Schon am Abend vorher regten sich tausend fleißige Hände, dem Herrn den Weg zu bereiten mit Blumen und Guirlanden. Der König der Könige soll durch die Straßen getragen werden. Die Glocken läuten den Freudentag ein. Am frühen Sonntagmorgen wird letzte Hand angelegt und mit rührendem Eifer gearbeitet, um den Weg würdig zu gestalten.

Wie stark wirkt doch das Geheimnis aller Geheimnisse auf das katholische Volk. Echt und tief ist der Glaube an die wahrhafte Gegenwart Christi im Altarssakrament. Ur- und naturkräftig bricht er an diesem großen Bekenntnistag hervor. »Es sollen anbeten alle Engel des Himmels!« Der feste kindliche Glaube des katholischen Christen vereinigt mit dankbarer Liebe lassen ihn immer wieder, Jahr für Jahr und jedes Jahr eifriger und schöner dieses Fest des Herrn feiern. Viele Tausende begleiteten auch diesmal wieder den Herrn. Viele Tausende – Fremde und Einheimische bildeten Spalier an den Straßen, um andächtig das Knie zu beugen vor dem verborgenen Gott. – Eine schier endlose Schar Kinder, Jungfrauen und Frauen begleitet von der Musikkapelle der Clever Orchesterver-

einigung (Leitung Porps²⁵) ziehen dem Allerheiligsten voran. Unmittelbar vor dem Baldachin der Cäcilienchor und die Feuerwehrkapelle (Clever Musikverein – Leitung Fröck²⁶). Geistlichkeit, Behörden und reizende Bräutchengruppen umgeben den Baldachin, unter dem das große unfaßbare Geheimnis, der Schöpfer aller Dinge in der unscheinbaren Gestalt des Brotes einhergetragen wird. Es folgen dann die riesigen Vereine mit ihren Fahnen – ein endloser Zug. Männer und Frauen, alt und jung, Angehörige aller Stände und Berufe, sind heute eine große Gemeinschaft, die Gefolgschaft Christus des Königs, des Königs, dessen Reich kein Ende sein wird.

Der Prozessionsweg war wieder der seit Jahren bekannte und in diesem Jahre fast durchweg einheitlich mit Birken geschmückt, die trotz der großen Hitze ein frischgrünes Aussehen bewahren. Diese Reinheitlichkeit kennzeichnet besonders die Große- und die Hagschestraße. Ein wahrer Wetteifer unter den Anwohnern sprach aus dem schönen Schmuck. In jeder Nische, in jedem Fenster war mit Liebe und Sorgfalt ein Altärtchen aufgebaut, die Nachbarschaften hatten sich wieder zusammengeschlossen und außer den Segensaltärtchen noch große Gruppen und herrliche Triumphbögen aufgebaut, die in ihrer sinnvollen Anordnung und ihrem überreichen Blumenschmuck immer aller Augen auf sich zogen. An jedem Altärtchen knieten Mütter mit ihren Kindern, um auch die Kleinsten segnen zu lassen durch den vorbeiziehenden göttlichen Kinderfreund. Die engsten Straßen, der Hasenberg, die beiden Heideberge usw. waren am prächtigsten geschmückt, die vielen rot-weißen Fahnenguirlanden gaben den Straßen ein jubelfrohes Gepräge. Kein Haus, kein Häuschen war da, in dessen Fenster oder Tür nicht ein Hausaltärtchen aufgebaut war, das zumeist großes Verständnis für das Fest und seinen tieferen Sinn verriet. Alles, was in wochenlanger liebevoller Arbeit gezimmert und gebastelt werden konnte, war zu Ehren des Allerhöchsten aufgestellt. Szenen aus der göttlichen Passion waren besonders häufig. Die Volksseele hat die große Tragik erfaßt, die auch das freundenvolle Fronleichnamsfest birgt. Liegt doch der Kern des Festgeheimnisses im Gründonnerstag der Leidenswoche begründet. Damals wurde Christus verraten – heute legen Tausende für ihn Zeugnis ab.

Imposant und erhebend ist in jedem Jahr wieder das Bild vor dem Segensaltar auf dem Großen Markt, vor dem die ganze Prozession aufgerollt wird. Am Regenbogen fiel ganz besonders eine große Madonna auf, das Modell einer im Hospitalgarten aufgestellten Plastik von Gerd Brüx²⁷. Das macht gerade die Clever Prozession so schön, daß sie so reich ist an religiöser Kunst aus der Hand unserer heimischen Künstler. Man würde nicht zu Ende kommen, wollte man all die herrlichen Altäre – am Hospital, an der Münze²⁸, den Schmuck der Gasthausstraße usw. beschreiben. Der ganze Prozessionsweg war ein Triumphweg, wie er schöner nicht hätte gestaltet werden können. Als neue Gruppen sind besonders der Christus von Moortgat²⁹ am Fuße des Kloppberg und die beiden Plastiken von Gerd Matthäi³⁰ in den Fenstern der Blumenhandlung Bongert³¹ zu erwähnen. Ebenso seien genannt das überaus ausdrucksvolle Kruzifix an der Zweigung der Großestraße in Hagschestraße und Kirchstraße und die Marienfigur von Gerd Brüx an der Nassauerstraße.

Wie schon gesagt, man kann nicht alles erwähnen, aber all das Geschaute als Ganzes zusammengefaßt erweckt ein freundliches Gefühl berechtigten Stolzes in jedem katholischen Christen, sich als Bürger dieses Gottesstaates bekennen zu dürfen. Es war ein innerstes Erleben der Glaubenswahrheiten. Man fühlt, – es kommt jedem aus dem Herzen, wenn er jubelt: »Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Sion stimm' ein Loblied an ...«³² Wieviel innige Heilandsliebe windet sich in Kränze und Blumengebinde, wieviel Blüten der Andacht und Gottesverehrung werden versinnbildet durch die Blumen, die unschuldige Kinder auf den Weg streuen! Der würde die katholische Volksseele verkennen, der annähme, daß im prunkvollen Festfeiern sich der Gesamtinhalt katholischer Religiösität erschöpfe. Nicht Äußerlichkeit ist diese alljährliche Heerschau, sondern

Äußerung eines reich entwickelten Seelenlebens, Offenbarung tiefsten Seelenglücks und rückhaltloser Verehrung dessen, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Mtr.

Über das Jahr 1931 liegt kein Bericht vor, da Tagebücher verlorengegangen sind.
Für das Jahr 1932 aber gibt es eine kurze Notiz:

Sonntag, den 29.5.32.

Fronleichnamsprozession! – Prächtigt und erhebend, wie immer! – Das Wetter war anfangs schön und warm, wie selten. Leider [setzte] nach 12^h ein gemeiner Regen ein, wie es schon so »Brauch« ist.

Im Jahr 1933 finden sich folgende Eintragungen:

Do.15.6.33. (Fronleichnam)

Tagebuchs schreiben den ganzen Tag!

Sa.17.6.33.

Fauler, freier Tag! Nachm. 4^{1/2}^h Besprechung mit P. Schmidt (ND)³³! – – 10⁶ Uhr Beichte. Abends Gruppenabend: Zeltlager mit Jungschar.

So. 18.6.33.

Trauriges Regenwetter [den] Samstag über und bis circa ^{1/4}11 Uhr. Die Prozession 1^a glänzend! Sonne! O, Wonne! 2^{1/4} Uhr zu Ende! Bis 3^{1/4} Uhr Essen. Sprachr. weg³⁴ und Prozessionsweg geguckt! Wunderbar wie immer! (Schwesternaltar³⁵! Gruppe an der Marktstr.! Spiel »Engel und Muttergottes!« etc.!) 5²⁰ Kaffee.

Das Erlebnis wirkte noch nach und wurde besprochen:

Mo, den 19.6.33.

6^h raus. – ^{1/2}7^h Messe (Jungfrauen!), einigermmaßen! – [...] Dann zu (Paul) Schraven³⁶. Über Kluft und Lager und Politik gesprochen. (Prozession! Ha!) Bis ^{1/2}11 Uhr + ^{1/2}12 Uhr zu Bett.

1934 ging Karl Leisner zum Studium nach Münster. Aber auch hier ist die Erinnerung an Fronleichnam in Kleve zu spüren. Wenn er die Prozession in Münster am Fronleichnamstag als »wenig« bezeichnete, dann muß man berücksichtigen, daß der Prozession in Kleve am Sonntag nach Fronleichnam die »Große Prozession«³⁷ in Münster im Juli entsprach. Im Tagebuch lesen wir:

Donnerstag, den 31. Mai 1934. – Fronleichnamsfest.

Hochamt. Schön klappt's! – Um 10^h Prozession mit Dompfarre. Gegen Kleve wenig! (Der dritte Altar durfte auf Anordnung des Herrn Reg.-prä. Matthai nicht am Regierungsgebäude aufgebaut werden. Ein Bote teilte es dem Bischof³⁸ am Abend vorher mit!) Nette Zustände. Nachmittags Vesper um 3^h im Dom mit wunderbarem mehrstimmigem Gesang des Domchors! »O salutaris hostia«³⁹ etc.

Am Sonntag nach Fronleichnam war Karl Leisner vermutlich nicht in Kleve, hat sich aber einen Zeitungsartikel über das Geschehen in Kleve besorgt, den er unter dem 31. Mai 1934 ins Tagebuch geklebt hat:

*Kleвер Fronleichnam – Ein Bekenntnistag unseres frohen Glaubens an Christus
dv Kleve, den 4. Juni 1934.*

Der ganze Tag war wie ein einziger Jubel. Freuet euch, Fronleichnam ist heut! – Fronleichnam ist ein Tag der Freude, aber auch ein Tag des Bekenntnisses. Daß der Mensch seinem Schöpfer huldigen darf, ist sein heiligstes Vorrecht.

Schon der ganze Samstag steht im Zeichen der Vorbereitungen zum hohen Feste. Hunderte fleißige Hände regten sich, die Stadt zu Ehren des Königs der Könige zu schmücken. Die

letzte Hand aber wird erst angelegt in den ersten Morgenstunden des Festtages, Altäre wurden aufgebaut, Girlanden gezogen und Fahnen gehißt.

Schon ab 8 Uhr wird das Straßenbild belebter. Große Scharen durchfluten die Durchzugsstraßen, um vor dem Auszug der Gottestracht die Ausschmückung zu bewundern. Gegen 10 Uhr ziehen die Bräutchen zu den Schulhöfen um, geleitet von ihren Lehrerinnen, sich zu den schönen Gruppen zu formieren, die von jeher den besonderen Reiz der Klever Prozession bilden. Nach und nach strömen aus allen Richtungen die Schulkinder, Jünglinge, Jungfrauen, Männer und Frauen zu den Sammelstellen. So sehr ist die Prozessionsordnung jedem Klever Katholiken in Fleisch und Blut übergegangen, daß sich die Sammlung und der Abmarsch der vielen Tausenden Teilnehmer fast ganz von selbst vollzieht. Uralte katholische Klever Tradition kommt hier zum Ausdruck, die sich fortpflanzt von Geschlecht zu Geschlecht.

Kurz, nachdem gegen 11 Uhr der Priester das »Ite«⁴⁰ des Festhochamtes wie eine Aufforderung zur Prozession den Gläubigen zugerufen hat, öffnet sich das Tabernakel des Hochalters der Stiftskirche und der Priester trägt das hl. Sakrament vor die Kirche unter den Bladachin, salutiert von Mitgliedern der St. Antonius- und St. Georgsgilde, die mit geschultertem Gewehr zum erstenmal das hochwürdigste Gut begleiten. Schon ziehen Tausende Kinder, Schülerinnen, Jungfrauen und Frauen betend und singend durch die Straßen. Hinter ihnen fügen sich an der Kirche ein der Cäcilienverein, der Baldachin mit dem hochwürdigsten Gut, der Kirchenvorstand, die Behörden, die höheren Schulen, und dann die endlose Reihe der kath. Jugend- und Männervereine.

Der Weg des eucharistischen Umzugs war herrlich überstrahlt von der Spätfühlingssonne; sie warf ihr blendendes Licht über die im Festschmuck prangende Hügelsstadt. Tausende ziehen singend und betend durch die Triumphstraße, Tausende umsäumen die Durchgangsstraßen und beugen in tiefer Ehrfurcht ihr Knie.

In jedem Jahr erleben wir die Fronleichnamsprozession, und doch ist sie uns immer wieder ein neues Erlebnis, jedes Jahr aufs neue erhebend und imponierend zugleich. Kein Katholik, der sich dem Eindruck des Tages entziehen kann. Männer und Frauen, Alt und Jung, Angehörige aller Stände und Berufe, alle bilden sie an diesem Tage eine große Gemeinschaft – die Gefolgschaft Christus des Königs. Und in der Mitte seiner Gefolgschaft Christus der König selbst, dessen Reich kein Ende nimmt.

Ein Böllerschuß! Die Andächtigen knien nieder zum Empfang des ersten Segens. Viermal wiederholt sich dieser weihevoller Augenblick. Ihre Krönung findet die Fronleichnamsprozession auf dem Großen Markt, wo unter dem Geläute der Glocken alle Ziergruppen und Fahnen sich um den Altar scharen, während die ungezählten Scharen der Beter und Zuschauer den riesigen Platz umsäumen. Voller Andacht und Demut beugt die Menge ihr Knie, um den Segen Gottes zu empfangen und in stiller Andacht den Heiland in Brots-gestalt zu grüßen. Und dann hebt plötzlich das Christus-Königslied⁴¹ an. Wie ein einziger gewaltiger Jubelruf wirbt dieses Lied.

Und weiter zieht die Gottestracht, noch zweimal spendet der Priester unter freiem Himmel den Segen, und dann zieht Christuskönig, begleitet von dem Jubel seiner Gefolgschaft, wieder zurück in die Stille der Kirche, wo die erhebende Feier mit dem nochmaligen sakramentalen Segen ihren Abschluß findet.

Es ist eine Ehrenpflicht des Chronisten, immer wieder auf den besonderen Glanz der Klever Fronleichnamsprozession hinzuweisen. Auch in diesem Jahr hatten die Katholiken wieder alles aufgeboten, um den Ruf der Klever Fronleichnamsprozession als der schönsten am weiten Niederrhein zu bestätigen. Die Anwohner der Straßen, durch die sich der Umzug bewegte, hatten wieder gewetteifert, die Straßen zu einem Triumphzug zu gestalten. Neben den prunkvollen Hauptstraßen war besonders wieder Altkleve – die beiden

Heideberge – prächtig geschmückt. Fast kein Haus und kein Häuschen, in dessen Fenster oder Hauseingang nicht ein sinniges Hausaltärchen aufgebaut war. Zeugnisse volkstümlicher Gläubigkeit.

Die Kirchenchöre und die verschiedenen Vereinschöre (zum ersten Mal auch der Gesangsverein des kath. Arbeitervereins) verschönten die Prozession durch erhebende Gesänge, die von mehreren Musikkorps begleitet wurden.

Wenn wir im folgenden einen kurzen Rundgang durch den Prozessionsweg machen und einige besonders hervorragende Schmuckstücke besonders hervorheben, so kann dieses bei der Fülle des Schönen und Erhabenen, das allenthalben zu sehen war, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Im übrigen sei vermerkt, daß der Opferwille, die vielen Mühen und Arbeiten der beteiligten Nachbarschaften nicht hoch genug bewertet werden könne.

Glanzpunkte der Ausschmückung waren wie immer die vier Segensaltäre. Mit besonderer Liebe war der Segensaltar an der Klosterstraße von den Schwestern des Hospitals geschmückt worden. Der üppige Blumentepich mit den schönsten Kindern der Flora bildete eine Augenweide für jeden Beschauer. Am Fuße der Kirchstraße zog eine Altargruppe (vier hl. Frauen) aus der Kunstwerkstatt von Gerd Brück die Aufmerksamkeit auf sich. Einen neuen Schmuck hatten die Anwohner der Schloßstraße durch die heimische Künstlerin Herma Blum⁴² anfertigen lassen: eine große Christus-Königfahne die die Schloßstraße nach der Großen Straße hin wirksam abschloß. In anderen schönen Gruppen auf dem Hasenberg, dem Grünen Heideberg, in der Marktstraße (am Regenbogen), am Fuß des Kloppbergs und in den Schaufenstern mehrerer Blumenhandlungen hatten Plastiken der Klever Künstler Gerd Matthäi, Alex Walterfang⁴³ und A. Moortgat Aufstellung gefunden. Schön wirkten wieder die Christus-König-Bogen am Fuße des Hasenberg, das Antependium⁴⁴ an der Mühlenstraße und der wuchtige Bogen an der Münze, vornehm in ihrem neuen Anstrich die Pylotten⁴⁵ auf der Großen Straße und in ihrem üppigen Blumenschmuck die Postamente längs der Adolf-Hitler-Straße⁴⁶. Besonderer Dank für die prächtige Ausstattung gehört auch den Bewohnern der Kapitelstraße, des Hasenbergs, der Marktstraße und der Gasthausstraße. Wenn wir immer wieder die Heideberge besonders erwähnen, so deshalb, weil sie in ihrem Schmucke immer wieder eine besondere Note zu geben wissen. Fast kein Haus, das nicht ein sinniges Altärchen oder eine Heiligenfigur inmitten von Blumen aufweist. Sehr malerisch präsentierte sich auch in diesem Jahre wieder der große Heideberg mit seinen bunten Wimpelgirlanden. Ein wagemutiger Bewohner des Grünen Heideberges hatte auf dem hohen Lindenbaum an der Ecke Grüner Heideberg-Küfenstraße eine hohe Fahne und das Christussymbol (die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christus) aufgepflanzt, das sieghaft über die Dächer und Giebel hervorragte. An der Oberstadt-Pfarrkirche hatten die kath. Jugendvereine mit viel Mühe und Eifer kleine Altärchen errichtet.

Die Klever Fronleichnamsprozession 1934 ist vorüber. Die Kundgebung für den eucharistischen Heiland und die gewaltige Teilnahme, besonders auch der Männerwelt, hat gezeigt, daß Kleve noch ein lebendiges katholisches Leben aufweist.

Was Karl Leisner an Fronleichnam in Münster vermißte, erlebte er dort bei der Großen Brandprozession:

Montag, den 9. Juli 1934. (Große Brandprozession⁴⁷).

6^h raus. Deutsches Morgengebet. Stille Messe. – Nach dem Kaffee Zimmer und Tisch aufgeräumt. – 8⁰⁵ Uhr am Dom. Alles fertig, – die Studentenverbindungen im »Dress« und (C.V. en couleur⁴⁸). Domkapitel, Professorenschaft in feinster Tracht. Gegen 8^{1/4} Uhr los! – Ägidiikirche, wo der Bischof selbst den Segen gibt! – Überwasser – Martini – Lamberti – Servatii – Ludgeri – Dom. Große Beteiligung! – Jugend mit Bannern, Bischof in

cappa magna⁴⁹! Großartig. Überall Altäre und vor ihnen Fahnen, Baum- und Blumenpracht. – Im Dom Bannerwald der Jugend (sie stehen schon 2 Stunden da). – Bischof zieht hinter dem vom Weihbischof⁵⁰ getragenen Sakrament in cappa magna ein – segnend. – Nachher Marsch der Banner zum bischöflichen Palaishof. Als der Bischof den Dom verläßt brausende Heilrufe, – gewaltige, spontane Begeisterung. Volk, Jugend und Klerus sind eins! Der Bischof segnet, er ist gerührt! Spontan klingt auf »Heil'gem Haupt sind wir geweiht«. Aus tausenden Kehlen begeisterter Menschen! Wie ein Schwur. Der Bischof hört ergriffen zu. – Dann schallen wieder die Heilrufe über den weiten Platz. – Banner schwenken – Herzen schlagen hoch in Wogen stürmischer Begeisterung für unsern Bischof Clemens August. – Der Bischof geht ins Palais – die Menge singt »Fest soll mein Taufbund immer stehen!«⁵¹ – wie Hammerschläge auf den Amboß der Zeit! Hier steht eine stahlharte Gemeinschaft, die Geschichte formt: Katholisches deutsches Volk! – Der Bischof zeigt sich am Fenster oben links über dem Eingangsportal des Palais. Er segnet sein Volk. Rasende Heilrufe! – »Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht, das Dunkel und Wolken strahlend durchbricht!« »Du Volk aus der Tiefe, du Volk aus der Nacht, vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht!«⁵² O jubelndes Licht, o Freude, o rasende Ergriffenheit. Ein Moment ist es still. Nach dem Segen hatte der Bischof sich vor Rührung weinend zurückgezogen – selbst einige ergraute Malteserritter aus westfälischem Adel konnten die Tränen nicht mehr zurückhalten. – Sie weinten vor ergreifender Freude über dieses jubelnde Treuebekenntnis des westfälischen Volkes zu seinem Bischof! – Eine Spanne von 10 od. 20 sec. – Stille. Alles erwartet noch was: Da – einer Pfiff ein Kommando: »Banner einrollen!« – Jeden packt der ingrimmige Zorn. Eine solche Jugend darf in Deutschland nicht mehr marschieren! – Aber, wir marschieren geistig – wir sind stahlharte Gemeinschaft – junge, leidende Kirche, die singt, die leidend jubelt, die fanatisch um ihr Recht kämpft! – Die Banner sind eingerollt, da kling't »Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu.«⁵³ – Das Volk zersireut sich, viele warten noch: Es ist zu schön! – Alle sagen »Mensch, das war ein Erlebnis, ein hl. flammendes Bekenntnis – uns kriegen sie nicht kaputt!« Das war ein Fest – eine heilige Stunde geboren aus dem Bewußtsein: »Wir sind kath. Volk – wir lassen ihn uns nicht rauben, den heiligen Vaterglauben! Wir halten zusammen ob Leben ob Tod – uns zwingt nichts schwach, Verbot und Not!«

1935 notierte Karl Leisner am Sonntag nach Fronleichnam in sein Tagebuch und klebte gleich zwei Zeitungsberichte⁵⁴ ein:

Sonntag, den 23.6.35

Am Donnerstag 4²³ Uhr ab Münster. – (Vorher 3¹⁰ Uhr raus. Bei Kötters durchgestiegen⁵⁵. Am Servatiplatz Hl. Messe vorbereitet. Im Zug Philosophie studiert) 6^h Wesel. 7³⁵ Uhr zu Hause. 8^h Hochamt, feierlich mit goldener Hochzeitsfeier. Zu Hause fröhlicher Empfang. Mit Willi zur Kellener Kirche (Feiner Chor-Wandvorhang! – Prozession).

Etwas mit den Kerlen der Oldenburgfahrt vorbereitet. Studiert – intuitive Erkenntnisse. Herrliche Stimmung der Freude daheim. – Abends beim Präses⁵⁶.

Abgehauen am Freitag 7³⁵ Uhr über Menzelen. 23⁰⁶ Uhr in Münster. Unterwegs Mstr. Konditor aus Xanten als Reisegefährten gesprochen. Sehr lehrreich. Bis 1^{1/4} Uhr im Garten und auf dem Domplatz herumgestrolcht. 1^{1/2} 2 Uhr Falle.

Morgenspaziergang durch Cleve am Prozessionssonntag

Dv Cleve, 24. Juni 1935

Man sollte, wenn man am Prozessionssonntag die geschmückten Straßen und Altäre unserer Vaterstadt besieht, sich einmal vergegenwärtigen, wie vieler Mühe und liebevoller Arbeit es bedurfte, um für die Dauer von drei bis vier Stunden diese Pracht zustande zu

bringen. Ich will jetzt nicht von der Ausschmückung reden, die Sache der Pfarren ist, und zu der die Anwohner der Straßen ihre Hilfe anbieten.

Heute morgen früh bin ich die Straßen gegangen, denen von den einzelnen Hausbewohnern nach eigenem Geschmack und Können für die Prozession ein festliches Aussehen verliehen wird. Da ist zunächst der Hasenberg. Er gibt von der Großen Straße aus gesehen ein besonders schönes Bild. Hinter dem Triumphbogen wechseln Tannengirlanden mit bunten Wimeplschnüren, die von einer Straßenseite zur anderen gespannt sind. Wie in allen Straßen, die von der Prozession bezogen werden, sind auch hier die Bürgersteige mit Fichtenstämmchen und kleinen, hellgrünen Birken bestanden. Aber zwischen diesen Bäumchen haben die Leute ihre kleinen Altärchen aufgebaut. Es bedarf besonderer Geschicklichkeit, um auf dem abschüssigen Pflaster eine schöne Gruppe zu bekommen. Da haben denn auch die meisten Leute ihre Fenster geschmückt oder sogar die ganze Türöffnung. Meist hängt ein farbiger Wandteppich oder ein großes, weißes Tuch von oben herab. Davor ist das Prunkstück des Haushalts aufgestellt: ein Kruzifix, eine Muttergottesstatue oder ein buntes Heiligenbild. Schon einige Tage vorher sind die Kinder in die Wiesen und Felder gezogen und haben große Körbe voll Streusel mit heimgebracht, Blumenköpfchen von Margeriten, Kornblumen, Kleeblüten, Klatschmohnblätter. Ein Anstreichermeister hat mit seinem Lehrling bunte Tapentenreste kleingeschnitten, die mit zerschnittenem Schilf über die Straße gestreut werden. Leuchten fehlen auch nicht. Viele Kerzen stecken ihre unberührten Dochte in die Luft und warten darauf, zur Ehre Gottes angezündet zu werden. Auch manch wenig Künstlerisches wird an diesem Tage auf die Straße gestellt. Wenn die Leute auch hier und da einsehen, daß ihre Figuren und Gruppen nicht wertvoll sind, so können sie sich doch nicht davon trennen. Meist haben die Eltern schon mit diesen Dingen geschmückt, sie selbst durften als Kinder kleine Hilfsleistungen tun, und so haben die bunten Figuren ihre Daseinsberechtigung behalten und werden nicht durch andere ersetzt. Und die Liebe, mit der die Leute diese Dinge behandeln, hilft uns über manches hinweg.

Auf dem Großen und dem Grünen Heideberg gehen die Leute noch emsig dieser alljährlichen geliebten Beschäftigung nach. Da wird vor einem Hause schon zum dritten Male das große weiße Tischtuch gewechselt. Jedesmal erinnert sich die Mutter an ein besseres Laken. Das Schönste ist eben gut genug. Ihre Töchter schleppen gerade einen großen Korb gelben Sandes vor die Hauswand, wo in kurzer Zeit ein moosbedeckter Hügel entsteht. Obenauf kommt die hölzerne Kreuzigungsgruppe, die der Vater von der Holzwohle gesäubert hat, mit der sie in einer Kiste steckte. Und nun wird der Boden vor dem Hügel mit Blütenblättern belegt. Diese werden nicht etwa wahllos in buntem Durcheinander gestreut. Bewahre, die schönsten Teppiche und Inschriften lassen sich daraus legen. Kreise, Quadrate, Dreiecke und Bögen in leuchtenden Blütenfarben entstehen unter mehr oder weniger geschickten Händen. Zuweilen fallen die Formen schief aus, das schadet aber dem Gesamteindruck nicht. Nun kommen noch die Kerzenhalter mit ausgefranstem Papiermanschetten hinzu, und das Ganze sieht wunderschön aus. Zufrieden betrachtet die Familie ihr Werk, um dann schnell einen Blick zu tun auf die Arbeit des Nachbarn. Dieser hat aus braunen Steinen eine Grotte aufgebaut, davor ist mit viel Geschick ein kleiner Teich entstanden. Und von der Wohnung hat der Hausvater Wasserrohre gelegt, die in einer kleinen Fontäne endigen. Ringsum ist Moos zwischen die Steine gesteckt und hohes, grünes Schilf. Vor der ganzen Herrlichkeit breitet sich ein dichter dunkler Moosteppich aus. An einem anderen Haus ist ein altes Mütterchen emsig bemüht, eine große bunte Gipsfigur auf die Fensterbank zu stellen. Eine leuchtend weiße Serviette dient als Unterlage. Den Hintergrund bilden riesige Jasminsträucher, die wohl Nachbarn der alten Frau geschenkt haben, denn eben kommen wieder zwei Mädchen und bringen ihr weiße Feder-

nelken und zerschnittenes Schilf. Die Blumen kommen in eine altmodische Vase vor die Figur, und das Schilf wird vor das Haus auf den Bürgersteig gestreut. Um das Mütterchen herum stehen Kinder, kleine Jungen und Mädchen, bestaunen den bunten Gipsengel, helfen Schilf streuen, laufen den Großen in den Weg und wühlen jauchzend mit ihren kleinen schmutzigen Händen in den Körben, die mit Margeritenköpfchen gefüllt sind. Der Wind rauscht ein bißchen in den kleinen Birken, gibt den Tannengirlanden einen leichten Schwung und schlägt sich mit rotweißen und gelbweißen Wimpelchen herum, die über die Straße gespannt sind. Fast jedes Haus hat solche Wimpelschnüre angebunden. Darunterher gehen die Leute, beschauen gegenseitig ihre Altärchen, um hin und wieder noch etwas zu ändern, ein paar Blumen hinzustellen, Topfpflanzen auszuwechseln, um nur ja das Allerschönste aufgebaut zu haben, bis zum Schluß alles zugestellt ist mit Palmen, Schilf, Rosensträußen und Wachskerzen. Endlich ist wirklich nichts mehr zu verschönern. Sie gehen ins Haus, um die letzten Vorbereitungen für die Prozession zu treffen. Und einige Stunden später sitzen die alten Leuten hinter ihren geschmückten Fenstern und warten voll Spannung auf den Augenblick, wo der Herr an ihrem Hause vorübergetragen wird. In den Türen stehen die kleinen Mädchen mit frischgewaschenen, weißen Kleidern und mit Kränzchen und die kleinen Jungen in ihren Sonntagsanzügen, die sauberen Händchen fromm gefaltet und bestaunen all die Pracht. An den Altären ringsum brennen alle Kerzen, leuchten viele Rosen und öffnen sich weit der Sonne, die vom wolkenlosen Himmel warm und grell auf Gruppen, Altäre und festlich geschmückte Straßen unserer Stadt herniederbrennt.

Gr. Schm., Cleve

Clever Gottestracht 1935

Dv Cleve, 24. Juni 1935.

Es kam in diesem Jahre der Clever Sakramentsprozession zugute, daß sie nicht am Fronleichnamsfesttag, sondern traditionsgemäß am Sonntag nach dem Feiertag zieht, denn im Gegensatz zum Festtag herrschte gestern prächtiges Sommerwetter. Schon dieses herrliche Wetter lohnte die Clever Katholiken für all die Mühen und Opfer, die sie zur Ausschmückung der Straßen und Häuser des Prozessionsweges gebracht hatten. Was Großes Cleve zur Verherrlichung des Umzuges des eucharistischen Heilandes alljährlich anbietet, ist weit und breit bekannt, und von jeher war die Clever Fronleichnamsprozession ein Anziehungspunkt für viele Tausende aus Nah und Fern. So auch in diesem Jahre! Und alle, die gekommen waren, sahen wieder ein herrliches Bild. Die gestrige Prozession war, rein äußerlich gesehen, imponierend für jeden, auch wenn er dem Sinne des Vorganges innerlich fremd gegenübersteht. Für den gläubigen Katholiken aber war die Sakramentsprozession – und wenn er auch alljährlich Zeit seines Lebens an ihr teilgenommen hat – auch gestern wieder ein Erlebnis der Schönheit und Größe seines Glaubens. Man darf wohl sagen: Die gestrige Clever Fronleichnamsprozession war – sowohl was die Prachtentfaltung wie auch die Beteiligung betrifft – eine der schönsten und größten in ihrer Jahrhundert alten Geschichte. War auch der Straßen- und Häuserschmuck im wesentlichen der gleiche wie in den Vorjahren, so wußte doch der gläubige Sinn der Bevölkerung der Ausschmückung immer wieder eine neue Note zu geben. Es liegt nicht im Sinne einer Fronleichnamsprozession, bezgl. der Ausschmückung der Straßen Werturteile abzugeben. Wenngleich sich die Bewohner einiger Straßen – wir nennen hier immer wieder die beiden Heideberge – besonders angestrengt hatten, so muß doch anerkannt werden, daß alle ihr bestes taten und daß der Schmuck in diesem Jahre ganz besonders schön war. Von besonders in die Augen fallenden Erneuerungen in der Ausschmückung seien erwähnt der Bogen an der van Brachtsteege (»Jesus Rex Admirabilis«⁵⁷) und die Christi-Himmelfahrtsfahne an der unteren Gerwin. Von weiteren Prachtstücken seien genannt die Gruppen auf dem Kirchplatz, die Christus-König-Fahne an der Mühlenstraße, der herrliche

Segensaltar bei Mertens; der Bogen am Fuße des Hasenberg und die Kalvariengruppe auf dieser Straße, auf dem Grünen Heideberg die Grablegung Christi, die Dominikus- und die Herz-Jesu-Gruppe; farbenfroh und eigenbetont wie immer der Große Heideberg; auf dem Großen Markt inmitten einer Blumenfülle eine prächtige Pieta; die Stickestraße war durch eine Gruppe mit dem kreuztragenden Christus abgeschlossen. Große Anstrengungen hatten auch wieder die Bewohner der Marktstraße gemacht: Der Schmuck und die Gruppe am Regenbogen (die schmerzhaftige Mutter unter dem Kreuz) waren ein wahres Kunstwerk. Unter den vier Segensaltären tritt derjenige an der Klosterstraße durch seine Blumenfülle und herrliche Lage immer besonders hervor. Außerordentlich reich war der Schmuck erneut an der »Münze« und in der Gasthausstraße, wo der Triumphbogen, eine St. Michaelsgruppe, eine große Herz-Jesu-Statue mit kerzentragenden Engeln, ein schönes Relief und geschmackvolle Fensterdekorationen besonders auffielen; schließlich seien noch die elektrisch beleuchtete Herz-Jesu-Grotte am Kloppberg, der Christus-König-Bogen an der Schloßstraße und die Gruppe mit der Himmelskönigin an der Kirchstraße genannt. Unsere heimischen Künstler, Gerd und Jupp Brück⁵⁸, Gerd Matthäi und Alex Walterfang hatten für die verschiedenen Gruppen wieder schöne Arbeiten kirchlicher Kunst aus ihren Werkstätten zur Verfügung gestellt, die wohl beachtet wurden. Und über all der Pracht in den Straßen und auf den Plätzen lag goldener Sonnenschein, der dem bunten und strahlenden Bild erst den rechten, leuchtenden Glanz gab.

Gleich nach dem Festhochamt setzte sich unter dem Vollgeläute der Kirchenglocken um 11 Uhr von der Stiftskirche aus die Prozession in Bewegung. Die Beteiligung war, wie schon erwähnt, außerordentlich stark. Und wie die Pracht des Wetters und der Ausschmückung, so war auch die Prachtentfaltung der Prozession selbst äußerst eindrucksvoll. Glänzender Sonnenschein übergießte das farbenbunte Meer von schmucken Bannern und Fahnen, die goldverbrämten Paramente des Klerus, die zahlreichen lieblichen Bräutchengruppen usw. Und inmitten dieser Pracht wurde unter dem Traghimmel das Sanktissimum durch die Straßen der Stadt getragen. Der Hauptglanzpunkt der Feier war wieder die Segensspendung auf dem Großen Markt. Dort hatten sich gegen 12,20 Uhr Prozessionsteilnehmer versammelt. Wie ein bunter Blütenkranz umstanden die nach Hunderten zählenden Bräutchen den herrlichen Baldachin und hinter ihnen standen die vielen Tausende der Männer, Jungmänner, Frauen, Jungfrauen und Kinder. Und alle beugten bei der Segenserteilung vor dem Herrgott in tiefer Ehrfurcht ihre Knie. Der ganze Markt war ein Heer von Andächtigen. Das »Christus-König-Lied« beschließt die Feier auf dem Großen Markt.

Unter den Klängen der Musikkapellen und den Liedern und Gebeten der endlosen Schar der Gläubigen nimmt die Prozession ihren Fortgang. Gegen 2 Uhr, nach dreistündiger Dauer, langte die Prozession wieder in der Pfarrkirche an, wo mit dem feierlichen Lobgesang⁵⁹ die machtvolle Glaubenskundgebung ihren Abschluß fand.

So war auch die gestrige imposante Clever Sakramentsprozession wiederum sowohl in den verschiedenen Gruppen farbenprächtiger und höchst andachtsvoll stimmender Einzelbilder, wie in ihrer Gesamtwirkung eine überaus stimmungsreiche, schier unnachahmbare religiöse Kundgebung, die auch bei den Tausenden, die die Straßen des weiten Prozessionsweges umsäumten, ihren nachhaltigen Eindruck nicht verfehlt haben dürfte.

Die Schilderung der Fronleichnamsprozessionen, deren letzte vor dem Krieg 1939 Siegfried Hochstadt⁶⁰ beschrieb, mag den Eindruck einer heilen Glaubenswelt erwecken. Parallel dazu ließ sich 1933 in Kleve aber auch anderes feststellen. Rolf Eilers⁶¹ schildert, was 1933 alles an Aufmärschen und Umzügen von Seiten der NSDAP unter nicht geringer Beteiligung der Bevölkerung stattfand.

Im KZ Dachau gedachte Karl Leisner noch dieser Großen Prozession zu Fronleichnam. Am 14. Juni 1941 schrieb er nach Hause:

Im Geiste bin ich morgen bei unserer herrlichen Prozessie. Wir feierten hier am 12. sehr festlich Fronleichnam.

Am 12. Juli 1941 bedankte er sich bei Dechant Jakob Küppers:

Wie spüre ich immer wieder in dieser Zeit Ihr und aller geistliches Verbundensein. Für den Fronleichnamsegen danke ich besonders.

Und am 17. Juli 1943 schrieb er dem Dechant:

Grüßen Sie bitte auch in Verehrung Ihre Mitarbeiter im Weinberg Gottes und alle Bekannten und Kameraden in der Pfarre. Gerade in der Fronleichnam- und Herz-Jesuoktav habe ich so oft an Daheim denken müssen. Oft und oft spüre ich den Segen hin- und herfluten, den die Gebets- und Opfergemeinschaften uns bringt. Wie gerne möchte ich nach der langen, langen Trennung als Priester in der Heimat stehen, gerade jetzt.

Nach seiner Befreiung aus dem KZ Dachau führte Karl Leisner im Waldsanatorium Planegg bei München wieder Tagebuch. Am Sonntag nach Fronleichnam, dem 3. Juni 1945 notierte er:

Prozession (seit [19]38 Münster die erste für mich) mit Pfarrer Wald von Zimmer 51¹ betrachtet. Die Tränen rollen.

Anmerkungen:

¹ Im »Kalender für das Klever Land« 1984, S. 143 wird von einer Beschwerde anlässlich der Fronleichnamsprozession vom Sonntag, dem 4. Juni 1665 berichtet.

² Pfarrer Fritz Leinung aus Kleve geht schon seit längerer Zeit der Frage nach, wie es zu diesem Brauch kam. Er meint: »Es gibt keine eindeutige Antwort. Einige weisen auf die umliegenden Dörfer hin, die sich auf diese Weise hatten beteiligen können, andere verweisen auf die Holländer, die so hätten teilnehmen können. Am wahrscheinlichsten scheint zu sein, daß Kleve als preußische Beamtenstadt Rücksicht auf die protestantische Verwaltung nahm, die nicht gestört werden sollte. In Breslau, wo die Situation ähnlich war, gab es auch den Brauch der verspäteten Prozession.«

³ Eine Erinnerung an die Fronleichnamsprozession in Kleve von 1889 schilderte Heinrich Sack im »Kalender für das Klever Land« 1959, S. 107–111.

⁴ Ein Männergesangverein in Kleve, in dem Vater Leisner als Sänger mitwirkte und bis 1933 an Fastnacht auch in die »Bütt« ging.

⁵ Gemeinsame Fronleichnamsprozession aller Klever Pfarren am Sonntag nach Fronleichnam.

⁶ Dr. theol. h.c. Johannes Scheifes, geboren am 1. 3. 1863, war von 1921 bis 1936 Weihbischof von Münster, er wurde am 24. 4. 1921 als Titularbischof von Cestrus von Bischof Johannes Poggenburg geweiht. Er starb am 30. 10. 1936.

⁷ Gemeint ist die Stiftskirche, die auch Oberstadtkirche genannt wurde, bis die Christus-König-Kirche in der dann so genannten Oberstadt 1935 diese Bezeichnung bekam. Die Stiftskirche wurde zur Mittelstadtkirche; dieser Name hat sich aber nicht durchgesetzt. Die St. Maria Empfängnis Kirche war entsprechend die Unterstadtkirche.

⁸ Der erste Altar stand in einer großen Toreinfahrt bei der Zigarrenfabrik und dem Lebensmittelgeschäft Mertens auf der Hagschen Straße, nahe der Post.

⁹ Die »Barmherzigen Schwestern von der Allerseligsten Jungfrau und Schmerzhaften Mutter Maria« werden auch Clemensschwwestern genannt. Sie sind noch immer im Klever Krankenhaus tätig.

¹⁰ Zur Fronleichnamsprozession gehörten früher vier Altäre, an denen der Offiziant jeweils den eucharistischen Segen spendete. Der letzte Segen am vierten Altar war besonders feierlich mit Te Deum (großem Lobpreis, vgl. GL 706, 257) und Tantum ergo (Sakramentshymnus zum eucharistischen Segen, vgl. GL 451/542).

¹¹ Dieser und die folgenden Berichte standen in der Zeitung »Der Volksfreund«.

¹² Wegen der Herzöge, die früher auf der Schwanenburg in Kleve residierten, nennt man Kleve auch Herzogstadt.

¹³ Seht das Brot der Engel.

¹⁴ »Lobe Zion, deinen Hirten.« So beginnt die Sequenz des Fronleichnamsfestes (vgl. Übertragung des lateinischen Textes von Thomas von Aquin durch Maria Luise Thurmair GL 545).

¹⁵ »Laßt darum ein solch Geheimnis«; so beginnt die vorletzte Strophe des Hymnus »Pange lingua gloriosi – Das Geheimnis laßt uns künden« (vgl. GL 541/542).

¹⁶ Jakob Küppers wurde am 22. 7. 1873 in Goch geboren und am 18. 3. 1899 in Münster zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle hatte er an der Stiftskirche bis 1909. 1918 kam er als Pfarrer dorthin zurück, wurde Dechant und Propst h. c. und starb beim Fliegerangriff auf Kleve am 7. 10. 1944.

¹⁷ Siehe Anmerkung 6. Die Anwesenheit des Weihbischofs, von denen es damals nicht so viele wie heute, sondern nur einen gab, war etwas Außerordentliches.

¹⁸ Paul Hellraeth wurde am 6. 12. 1875 in Köln geboren, am 9. 6. 1900 zum Priester geweiht und war bis zur Emeritierung Pfarrer der Unterstadtkirche (Maria Empfängnis) in Kleve. Er starb am 22. 9. 1956.

¹⁹ Heinrich Maags wurde am 15. 4. 1884 geboren und am 2. 5. 1910 zum Priester geweiht. Vom 26. 3. 1922 bis 1931 war er 2. Kaplan in Kleve St. Mariä Himmelfahrt. Er starb am 15. 3. 1945 (im Zweiten Weltkrieg durch Granatsplitter tödlich getroffen).

²⁰ Theodor Hüting wurde am 4. 4. 1869 in Wesel geboren und am 30. 5. 1896 zum Priester geweiht. Ab 12. 7. 1922 war er Pfarrer in Materborn bis 1937. Er starb am 29. 5. 1940.

²¹ Vgl. GL 706/257.

²² Vater Leisner war im Ersten Weltkrieg (1914–1918) im Bayrischen Infanterie-Leibregiment als Leutnant der Reserve; sein Divisionspfarrer war der selige Pater Rupert Mayer, der später mit Karl Leisner im KZ Sachsenhausen war. Nach dem Ersten Weltkrieg war Vater Leisner im Gardeverein (Kriegerverein), dort pflegte man die Kriegskameradschaft, machte Wanderungen mit den Familien, Schießübungen auf Scheiben und auch Kinderbelustigungen.

²³ Siehe Anmerkung 7.

²⁴ Altar bei den Clemensschwestern.

²⁵ Herr Porps wohnte in Kleve in der Wasserstraße, leitete eine Tanzschule und gab Musikunterricht.

²⁶ Herr Fröck wohnte in Kleve am Großen Markt.

²⁷ Der Bildhauer Gerd Brück (10. 3. 1875 in Kleve – 29. 9. 1944 in Wissel) gründete 1902 ein Bildhaueratelier in Kleve, in dem zahlreiche Schüler ausgebildet wurden. Er arbeitete vielfach für Kirchen und Klöster im Rheinland und in Westfalen.

²⁸ Die Münze war ein Waisenhaus in der Gasthausstraße in Kleve.

²⁹ Der Bildhauer und Maler Achilles Moortgat (15. 6. 1881 in St. Gilles/Belgien – 9. 12. 1957 in Baasrode/Belgien) war von 1911 bis 1945 in Kleve ansässig und wohnte auf der Gruftstraße, die in der Hitlerzeit Hermann-Göring-Straße hieß.

³⁰ Gerd Matthäi (22. 3. 1889 in Kleve – 19. 2. 1952 in Kleve) war Schüler von Gerd Brück und hat Karl Leisner und seinen Jungen geholfen, Kasperfiguren zu schnitzen.

³¹ Zwischen Schloßstraße und Kirchstraße.

³² GL 997.

³³ Vermutlich ein Pater, der zum Bund Neudeutschland (ND), dem Verband katholischer Schüler an höheren Schulen Deutschlands, gehörte.

³⁴ Vermutlich hatte Karl Leisner noch etwas an den Sprachen für die Schule getan.

³⁵ Siehe Anmerkung 9.

³⁶ Seine Eltern führten die Schuhfabrik Schraven in Kleve.

³⁷ Am Montag vor dem 13. Juli wird in jedem Jahr in Münster die sogenannte Große Prozession abgehalten. Sie geht zurück auf das Gelübde von Domkapitel und Stadtrat im Jahre 1383 nach schweren Brand- und Pestkatastrophen.

³⁸ Bischof Clemens August Graf von Galen.

³⁹ 5. und 6. Strophe aus dem Hymnus »Verbum supernum – Wort vom Himmel« zur Laudes an Fronleichnam:

5. O salutaris Hostia,
Quae caeli pandis ostium,
Bella premunt hostilia,
Da robur, fer auxilium.

Hostie, die Heil uns schenkt,
du schließt auf des Himmels Tür.
Wenn Krieg und Feindschaft uns bedrängt,
Gib Kraft, bring Hilfe für und für.

6. Uni trinoque Domino
Sit sempiterna gloria,
Qui vitam sine termino
Nobis donet in patria.

Dem einen Herrn, als drei bekannt,
sei Herrlichkeit, die immer währt!

Er gebe uns im Vaterland,
Das Leben, das nicht mehr verjährt!

⁴⁰ Vor der Liturgiereform sprach oder sang der Zelebrant vor dem Segen und Schlußevangelium »Ite, missa est! – Gehet hin, ihr seid entlassen!«

⁴¹ Vermutlich das Lied »O du, mein Heiland«:

1. O du, mein Heiland, hoch und her, dem sich der Himmel beugt, von dessen Liebe, dessen Macht die ganze Schöpfung zeugt: Christus, mein König, dir allein schwör ich die Liebe lilienrein, bis in den Tod die Treue!

2. Nicht alle Welt und ihre Pracht, Engel und Menschen nimmer, o Herr, mich scheidet nichts von dir, dein eigen bleib' ich immer: Christus, mein König, ...

3. Du nur allein lebst nun in mir, brennst mir in Herz und Händen; laß mich entflammen alle Welt mit deinen Feuerbränden: Christus, mein ...

⁴² Herma Blum war eine Kunstgewerblerin und webte vorwiegend Stoffe. Ihre Werkstatt und ihr Geschäft waren am Kleinen Markt im Hause von Jupp Brüx.

⁴³ Alexander Walterfang wurde am 12. 7. 1912 in Kleve geboren. Seine Bildhauerlehre machte er bei Gerd Brüx. Nach weiterer Ausbildung war er als freischaffender Bildhauer in Hamburg tätig.

⁴⁴ Eine den Altarunterbau schmückende Verkleidung.

⁴⁵ Etwa 3 m hohe Holzpfäiler mit farblich abgesetzten Friesen und Blumenschmuck.

⁴⁶ Die Hagsche Straße hieß in der Nazizeit nach 1933 Adolf-Hitler-Straße.

⁴⁷ Siehe Anmerkung 37.

⁴⁸ Cartellverband (deutsche katholische farbentragende Studentenverbindungen).

⁴⁹ Ein vorne teilweise aufgeschlitzter langer Mantel mit Schleppe.

⁵⁰ Siehe Anmerkung 6.

⁵¹ Bis zum Gotteslob mit dem Eigenteil für das Bistum Münster war dieses Lied selbständig, jetzt ist es die 4. Strophe von »O Seligkeit, getauft zu sein ...« GL 955, vgl. Laudate Nr. 226.

Fest soll mein Taufbund immer stehn, ich will die Kirche hören.

Sie soll mich allzeit gläubig sehn und folgsam ihren Lehren.

Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad in seine Kirch berufen hat,
nie will ich von ihr weichen!

⁵² 1. und 2. Strophe des Liedes »Und wenn wir marschieren«.

2. Und wenn wir uns finden beim Marsch durch das Land, dann glüht in uns allen heiliger Brand.

3. Und wenn wir im Sturme dem Ziel uns genaht, dann ragt vor uns allen Neuland der Tat.

⁵³ 1. Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder besser Zeit, die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit, du sollst mir nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschauen, wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun. Wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich!

⁵⁴ Einer stand wohl im »Volksfreund«, der andere vermutlich im »Clever Kreisblatt«.

⁵⁵ Vermutlich ist Karl Leisner zu solch frühem Zeitpunkt aus dem Zimmer eines zu ebener Erde wohnenden Studenten »ausgestiegen«. Ein Franz Kötters, geboren am 6. 11. 1911, geweiht am 19. 12. 1936 und gestorben am 13. 12. 1972 könnte der Bewohner des Zimmers gewesen sein, vermutlich im sogenannten »Blindarm«, wo es Zimmer gab, die ein Fenster ins Außengelände haben. Normalerweise hätte Franz Kötters zu dem Zeitpunkt schon im Priesterseminar gewohnt, aber wegen der großen Zahl der Kandidaten war im Priesterseminar nicht genügend Platz. So blieben einige im Collegium Borromaeum.

⁵⁶ Heinrich Brey wurde am 26. 5. 1903 in Kapellen geboren und am 3. 3. 1928 zum Priester geweiht und war bis 1935 Kaplan in Kleve St. Mariä Himmelfahrt und danach bis 1947 in Duisburg St. Peter. Er war bis zu seinem Tod Pfarrer in Kranenburg und starb am 23. 8. 1975.

⁵⁷ Bewundernswürdiger König.

⁵⁸ Jupp Brüx, ein Bruder des Bildhauers Gerd Brüx, war Maler und Bildhauer (siehe Anmerkung 27).

⁵⁹ Te Deum (vgl. GL 706/257).

⁶⁰ Siegfried Hochstadt, »Kalender für das Klever Land« 1984, S. 29–33. Hochstadt schreibt zur Datumsfrage: »Da die Klever Prozession seit der französischen Revolution auf den Sonntag nach dem eigentlichen Fronleichnamsfest gelegt wurde ...«

⁶¹ Rolf Eilers, »Politische Geschichte in Kleve im 20. Jahrhundert« in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Kleve im 20. Jahrhundert, Hrsg. Hans-Jochim Henning, Kleve 1991, S. 57.